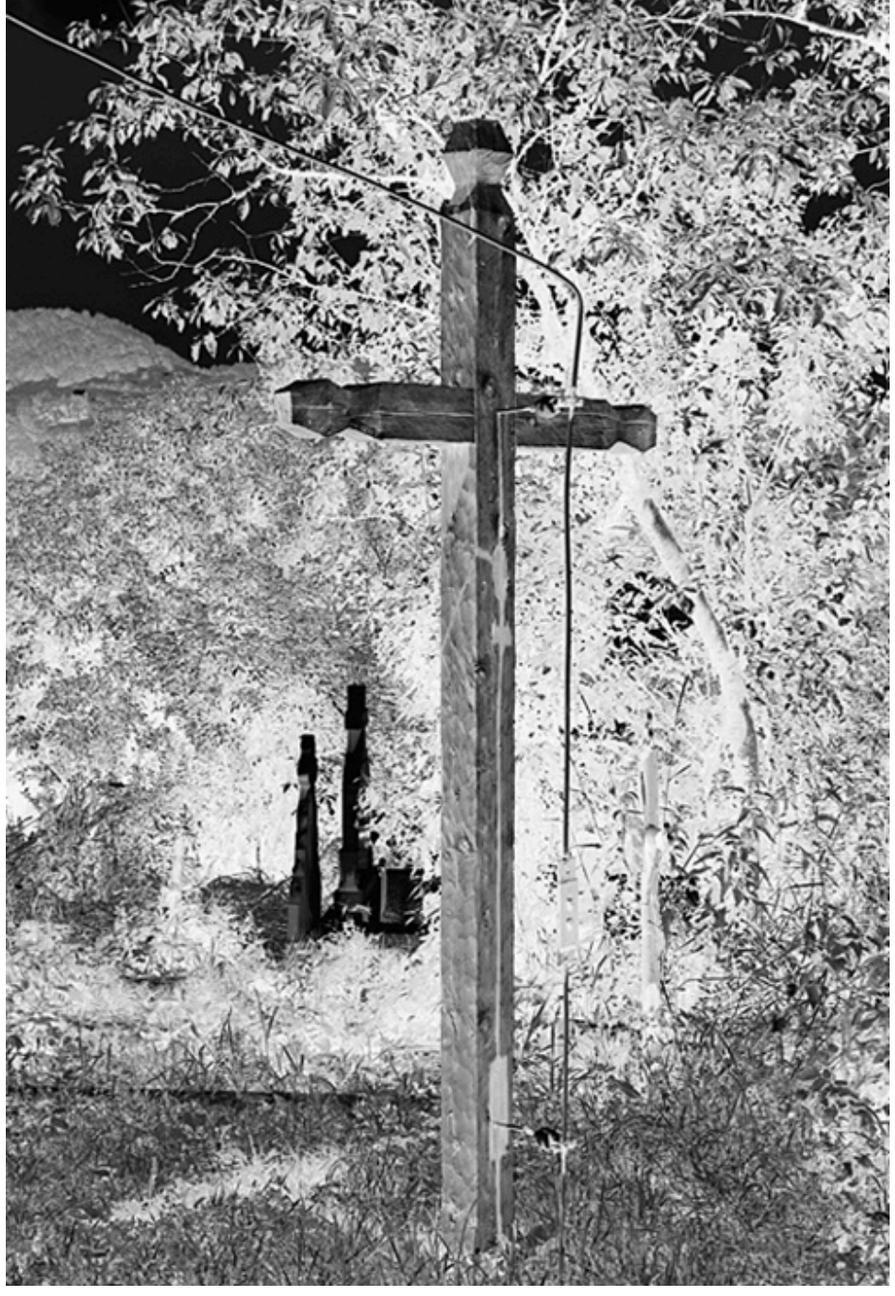
Als Facebook-Abstinent habe ich Zeit, einen Faithbook-Adventskalender für einige Menschen zu basteln, die ich im zu Ende gehenden Jahr (neu) kennen gelernt habe / die mir näher gekommen oder schon lange so nahe wie meine Halsschlag-Ader sind; die Metapher ist ein Plagiat aus dem Koran. An ihn glaube ich ebenso wenig wie an den Maya-Kalender, auf den auch der türkische Architekt und Rockmusiker Cevdet Erek NICHT anspielt. Bis morgen - Mark
PS Man/frau darf sich aus dem Verteiler des Kalenders abmelden.

Haus-Dienst (1), Kirche Ganterswil „hinter dem Tresen“ – allzeit bereit für Lieder und Feuer.
Als Angela und Stefan dort Schutz vor einem Platz-Regen suchten, schlug der Blitz ein und das Licht ging aus. Religion ist auch Umgang mit den Elementarkräften - fast wie die Technik, Kompensation unseres Instinktverlusts: Blitzableiter, Feuer-Versicherungen, Navigationsgadgets etc. Wie ist das mit Topfpflanzen?

In Istanbul begegnet und sofort ins Herz geschlossen, nicht des lädierten Schwanzes, sondern der Würde wegen, mit der er getragen wird. Animus est alter ego.* Das schweiz. Tierschutzgesetz spricht von dieser „Würde der Kreatur," welche missachtet wird (hier das Schlupfloch:) „wenn eine Belastung des Tieres nicht durch überwiegende Interessen gerechtfertigt werden kann" (Art. 3).
Tiere brauchen diese Konzepte nicht zu verstehen, leiden aber weniger oder mehr unter ihnen - während wir weder leiden noch behaupten können, wir verstünden diese Konzepte nicht.

* lässt sich g****ln. Auf Betreiben jenes Betreibers wurde vor fünf Jahren der Duden-Eintrag von „im Internet suchen" zu „mit ****** im Internet suchen" geändert. Honni soit qui mal y pense: lässt sich auch.



Im Detail zeigt sich manchmal das Ganze.

(Das Umgekehrte gilt nicht: Ein starkes Argument für Details, über die oft „grosszügig“ hinweggegangen wird, als quantités négligeables.)

1. In Sălişte a de Sus, Nord-Rumänien, führt der Blitzableiter der Holzkirche über ein Holzkreuz in die Erde. Kirchen und Kreuze fungieren als Blitzableiter für Katastrophen: volle Kirchen im Krieg, leere in der Hoch-Konjunktur.

Angebot und Nachfrage?

2. Einem Empfänger fiel auf, dass mein Kalender mehr Fenster hat als üblich sind.

Dass die eher heidnischen, schöggeli-hinterlegten Peep-Shows erst mit dem 1. 12. beginnen, dürfte rein praktische Gründe haben. Einen Adventskalender mit 27 beginnen und mit 24 enden zu lassen würde einen Teil der Kunden ärgern, wenn nicht überfordern.

Auch hier „spielt der Markt“ – „herrscht“ wäre präziser.

Haus-Dienst 2: Am 7. August versucht Pfarrerin Angela in ein Haus einzubrechen, welches ihr nicht gehört, aber zur Nutzung anvertraut wurde – wie uns allen, so der Schöpfungsbericht – die ganze Welt. Also alli feschthebe, ufpasse und de Schlüssel zo allem isch immer im Bäseschrank!

„Objekt der Begierde“ war ein Kühlschrank voller Teile von Tieren, mit denen die Festgemeinde an Ehemann Stefans Ordination verköstigt werden wollte und auch wurde.

Noch ein Engel, vor einigen Jahrhunderten direkt auf einen Wandbalken einer Blockbau-Kirche in Rozavlea, Rumänien, gemalt. Nicht-menschliche Engel (so es sie gibt) sind per definitionem (solche gibt es sicher) körperlose Wesen, weshalb im Mittelalter darüber gestritten wurde, wieviele Engel auf eine Nadelspitze passen. Weil die Frage unseren Verstand ausreizt, passt sie in den Advent. Die beste Antwort wird prämiert; bitte auf einen ganzen Engel runden!

Haus-Dienst 3: „Das UNVERGÄNGLICHE : Gleich einem ungeheuren, unvergänglichen messingnen Gerät: man putzt daran ein wenig, dann glänzt es wieder für eine kurze Zeit; das ist die geistige Tätigkeit (sie ist also nicht ein Produzieren im eigentlichen Sinne, sondern ein in Erinnerung rufen, ein Auffrischen, ein Zeigen).“ Ludwig Hohl, Die Notizen, XI, 12

Rimensberg, 14. Mai: Arbeit an einer Predigt, die längst „verputzt“ ist. Wie geht‘s der aktuellen?
PS Silvia wusste die einzig mögliche Antwort auf die Engelfrage: unendlich viele, also nichts zu runden.
Stefan, deine Antwort ist nur *theologisch* ehrenhaft. Als Trostpreis hast du bereits einen Engel.

Heute ist der Tag der heiligen Barbara; im Fresko einer kappadokischen Fels-Kirche (9. Jh.) wurden ihr zwar die Augen halb ausgekratzt, sonst aber ist sie im Vergleich zu ihrem legendären Schicksal frisch und fit. Sei gegrüsst, Schwesterherz!

Angesichts ihres überreichen, frühchristlichen Erbes erscheint die Frage, ob die Türkei zu Europa gehöre, fast lächerlich - aber auch als typisch für die geopolitische Rivalität des ach so christlichen Abendlandes mit dem ach so muslimischen Morgenland.

In seiner Friedenspreis-Rede (Frankfurt 2005) brachte Orhan Pamuk die Sache so auf den Punkt: „In Europa eine Türkenfeindlichkeit zu schüren, führt leider dazu, dass sich in der Türkei ein europafeindlicher, dumpfer Nationalismus entwickelt."

Seine eigene Erfahrung mit Europa schildert Orhan Pamuk so: „In all den Romanen, die ich in meiner Jugend las, wurde Europa nicht über das Christentum definiert, sondern vielmehr über den Individualismus. Europa wurde mir auf attraktive Weise durch Romanhelden vermittelt, die um ihre Freiheit kämpfen und sich verwirklichen wollen. Europa verdient Anerkennung dafür, dass es auch ausserhalb des Westens die Werte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gefördert hat" - schön gesagt. Noch schöner: Orhan Pamuks literarische Werke (Literatur-Nobelpreis 2006).

Heute die Welt vorbeiziehen lassen: sie hängt nicht an uns oder von uns ab. Dass wir von ihr – und anderen Menschen darin und sie von uns – abhängen, ist ein anderes Thema: something for another day. Morgen Dienstag kommt ja Nikolaus dä Samichlaus, also feschthebe und Värsli lerne.

Kloster Voronet, an der Grenze Rumäniens zu Moldawien

Nikolaus, ein „türkischer“ Bischof im 4. Jh., wurde zum Tagesheiligen, weil er drei Mädchen davor bewahrt haben soll, vom eigenen Vater in die Prostitution verkauft zu werden. Also redet mein Nikolaus – mit Verlaub aller Kinder – Fraktur mit uns Erwachsenen.

Als wirkmächtigster Text der Menschheitsgeschichte ist der Schöpfungsbericht Pflichtstoff für all meine Schäfchen – und Böcke: Nicht nur Eva leidet noch immer unter männlicher Herabsetzung, sondern die ganze Schöpfung unter der menschlichen. Wie im geflügelten Wort ist der biblisch intendierte Gärtner „immer der Mörder“ geblieben, von seinesgleichen ebenso wie von seiner Obhut anvertrauten Wesen: den Tieren in ihrer Vielfalt, der Umwelt als Lebensgrundlage unserer Kinder.
So verstanden sind sehr viele Menschen „Kinder-Schänder“; solche im engeren Sinn verachten wir, weil sie die Lebensgrundlage ihrer Opfer untergraben oder vernichten. Tun wir, im weiteren Sinn, nicht dasselbe? Falls ja, verdienen wir die Verachtung unserer Ur-Enkel.
Im Fresko links sind Adam und Eva bereits bekleidet. Die Scham der orthodoxen Kirchen passt zu unserer Gegenwart: Auch wir geben uns bedeckt, was unseren Anteil betrifft.

Ein Schweizerlied

Wir wollen aufs freie Feld uns begeben,
wo Völker Gespräche und Austausch haben:
die Tage mit Taten des Friedens beleben.

Wir wollen ein offenes Haus sein allen,
auch denen, die uns zu Fragen zwingen:
ein menschengerechtes Land bestellen
allen, die nach uns singen.

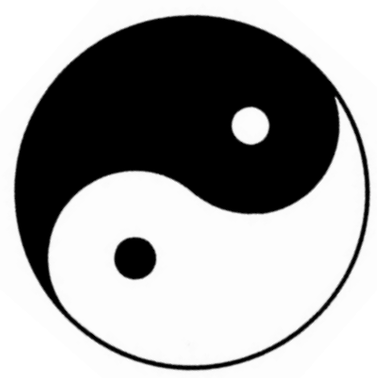
Wir wollen die falschen Legenden begraben
und uns nicht an neue Götzen verdingen:
die alten Gesänge ins Künftige wenden
und was Not tut singen.

Noch ein Niklaus und missbrauchter und vermarkteter Heiliger. der von der Flüe.
Herbert Meiers Vorschlag für eine Nationalhymne von 1973 bleibt chancenlos – eben so wünsch‘ ich mir zu Weihnachten eine anders singende Schweiz. Obwohl: nach zwei wüsten Jahren hat das Herrgöttli „Volkes-Recht!“ heuer nicht allzu arg gewütet. Mehr noch: der neue Nationalrat hat zu St. Nikolaus den übermütigen Volkstribunen wenigstens die Rute gezeigt: Bundesgesetze (und damit auch Initiativen für solche) sollen künftig auf ihre Verfassungsmässigkeit überprüft werden *können*.

Utensilien der Freizeit am Eingang zur Aareschlucht, Meiringer Seite, Details: http://www.restaurant-aareschlucht.ch/ ... erst in ein schnurgerades Bett gezwängt, dann in die für Menschen kostenpflichtige Schlucht entlassen, darf der Fluss endlich über uns lachen. Und auch der Hund scheint nicht viel zu denken. Dazu passt die angehängte Kurzgeschichte von Robert Walser, Basta.

Freizeit anders, abends am Van-See, türkisch Kurdistan: satte Schafe, die keinen Stall brauchen ...
Den Freudensprung des jungen Hirten hab ich erst im Nachhinein bemerkt: seine Freude steckte mich an. Technik: 400mm Tele-Objektiv, Distanz etwa 100 Meter. Gestern preschte ein Keiler keine 10 Meter vor meinem Auto über die Strasse im Schwaderloher Wald: Schwein und Glück in einem.

„Um deinetwillen werden wir getötet Tag für Tag, behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat“ (Zitat wird fortgesetzt). Mit zwei Ausnahmen sind die Fotos von 2011. Dieses (aus der Mitte von Kalkuttas 14 Millionen Menschen) beschäftigt mich seit Oktober 2010. Der Mensch, mit Fortschrittsideen geschlagen und halb schon aus der Einbettung in eine Mitwelt gefallen, führt diese zu Schlachtbänken dieser oder jener Art. Die jeweils Gezeichnechten folgen arglos. Dafür sorgt hier noch ein Mensch mit seiner Rute. Management by manpower.



Katsushika Hokusai (1760-1849) begann mit 13 Jahren Druckstöcke zu schnitzen und mit 74 seine Werke mit Gakyo rojin (Alter Mann, vom Malen besessen) zu signieren und sagte, dass keine seiner Zeichnungen, die er vor seinem 70. Lebensjahr gemacht hätte, wirklich zählen würde. Die „Grosse Welle vor Kanagawa“ (25x37 cm) von 1830 *zählt* also und eröffnet einen Zyklus von 36 Ansichten des Fuji-Bergs mit einem Tsunami, der die eine Hälfte eines Yin-Yang-Symbols bildet: Naturgewalten sind Teil einer - kosmisch betrachtet - grösseren Harmonie. Was noch war der F-Effekt? Vor genau 9 Monaten traf eine solche Flutwelle auf ein Wespennest menschlicher Selbstüberschätzung, Profitgier und Schlamperei. Wie anders Hokusai! Vita plena, ars aeterna.

Um deinetwillen werden wir getötet Tag für Tag, sind wir geachtet wie Schafe, zum Schlachten bestimmt.
Wach auf! Warum schläfst du, Herr? Psalm 44, 23f.

Der Holocaust, wörtlich das Ganzopfer, war keine Flutwelle, sondern die kühl kalkulierte Ermordung von 7 Millionen Menschen im Interesse einer irren Fortschrittsidee. Auch hier: management by man-power, kooperative Adams und Evas, die im KZ „Weihnachten" feierten, während ihre Opfer vielleicht mit dem Psalmvers klagten. Elie Wiesel, rumänischer Jude und KZ-Überlebender: „Der nachdenkliche Christ weiss, dass in Auschwitz nicht das jüdische Volk gestorben ist, sondern das Christentum."
Hat sich Karl Höcker, Adjutant des letzten Auschwitz-Kommandanten, einen Monat vor der Befreiung des KZs durch die Rote Armee als Christ gefühlt? Der Bildtitel in seinem Fotoalbum lautet „Julfest 1944" – die altnordische Mittwinterfeier mit dem inhaltlich umstrittenen Elfenopfer (alfablót).

Ich weiss, dass dieses Kalenderblatt eine Zu-Mutung darstellt.
Wie der ganze Advent in der Formel: Mach es wie Gott: werde Mensch.

Dietrich Bonhoeffer, ein deutscher Theologe im Widerstand, wenige Tage vor Kriegsende exekutiert: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen." Eine Wurzel des Antisemitismus ist der österliche „Mord am Christkind" – welch miserable Theologie! Selbst wenn die Juden schuld wären, müssten die Christen ihnen dankbar sein: keine Erlösung ohne den Kreuzestod.

http://www.ushmm.org/museum/exhibit/online/ssalbum/auschwitz_album/
US Holocaust Memorial Museum - 146 Fotos

Um deinetwillen werden wir getötet Tag für Tag, sind wir geachtet wie Schafe, zum Schlachten bestimmt.
Wach auf! Warum schläfst du, Herr? Erwache! Verstosse nicht auf ewig!
Warum verbirgst du dein Angesicht, vergisst unsere Not und Bedrängnis? Psalm 44, 23-25

Im Kloster Gorova (Walachei, Rumänien) schläft Gott auf der Hauptfassade, wo uns in vielen orthodoxen Klöstern das Weltgericht vor Augen geführt wird. Auf der anderen Seite des Portals sehen wir einen nach Ägypten fliehenden Gott: etwas zum Nachdenken / food! for thought. Noch einmal Dietrich Bonhoeffer: „Gott liebt den Menschen. Gott liebt die Welt. Nicht einen Idealmenschen, sondern den Menschen, wie er ist, nicht eine Idealwelt, sondern die wirkliche Welt.“ Wohin mit Zweifeln?

„Wir lernen, was ein Mensch ist (unter anderem) wenn wir an einem Tisch sitzen, an dem WIR SIE essen. Wir sitzen um dem Tisch herum und sie befinden sich darauf.“ - Cora Diamond, „Fleisch essen und Menschen essen“ in: Texte zur Tierethik, hrsg. U. Wolf, Stuttgart 2008, S. 322

„Genau weil wir keine Tiere sind resp. sein wollen, sollten wir auch keine essen.“ - Christa, Ergänzungsfach Philosophie KSR 2009-2011

In einem der vier Semester philosophieren wir über Tiere und quasi durch deren Augen, Sinne, Schicksale; einzelne werden dabei zu Vegetariern oder essen Fleisch anders (ich auch). Hannes hat als frei gewählten Beitrag den „Hahn im Korb“ rechts selber geschlachtet, ausgenommen und zubereitet, um an sich selbst die Konsequenzen einer uns gewöhnlich verborgenen Nahrungskette zu erleben. Hannes‘ Mutter, eine Lehrerin, war strikt dagegen. Wenn Schule nicht auch verunsichert, taugt sie nichts. Merci, Christa und Hannes.

Als Screenshot nur knapp ein eigenes Bild – dafür lassen sich die Tyrannen-Quartette mischen! Hitler ist je Trumpf-Puur, sticht alle, denn es geht nicht ums Vervollständigen der „eigenen Tyrannen“ (oder um deren Tausch: auch realiter nicht möglich), sondern ums Toppen der **Opfer** der Karten/ Tyrannen/Seuchen/Ungeziefer etc. der „Mitspieler“ – als Geschenk-Tipp für Weihnachten vielleicht zynisch – dennoch ein Spiegel unserer Zeit: Vorne geht‘s um gute Karten im Wettbewerb, dahinter um den Umgang mit Ängsten: **Noch spielen also leben wir noch:** Descartes im 21. Jahrhundert. Denken und Zweifeln verderben die Freude am Spiel, sagten der Hund in Fenster 12 und Robert Walser in der Geschichte dort. Noch spielen wir mit. Basta.

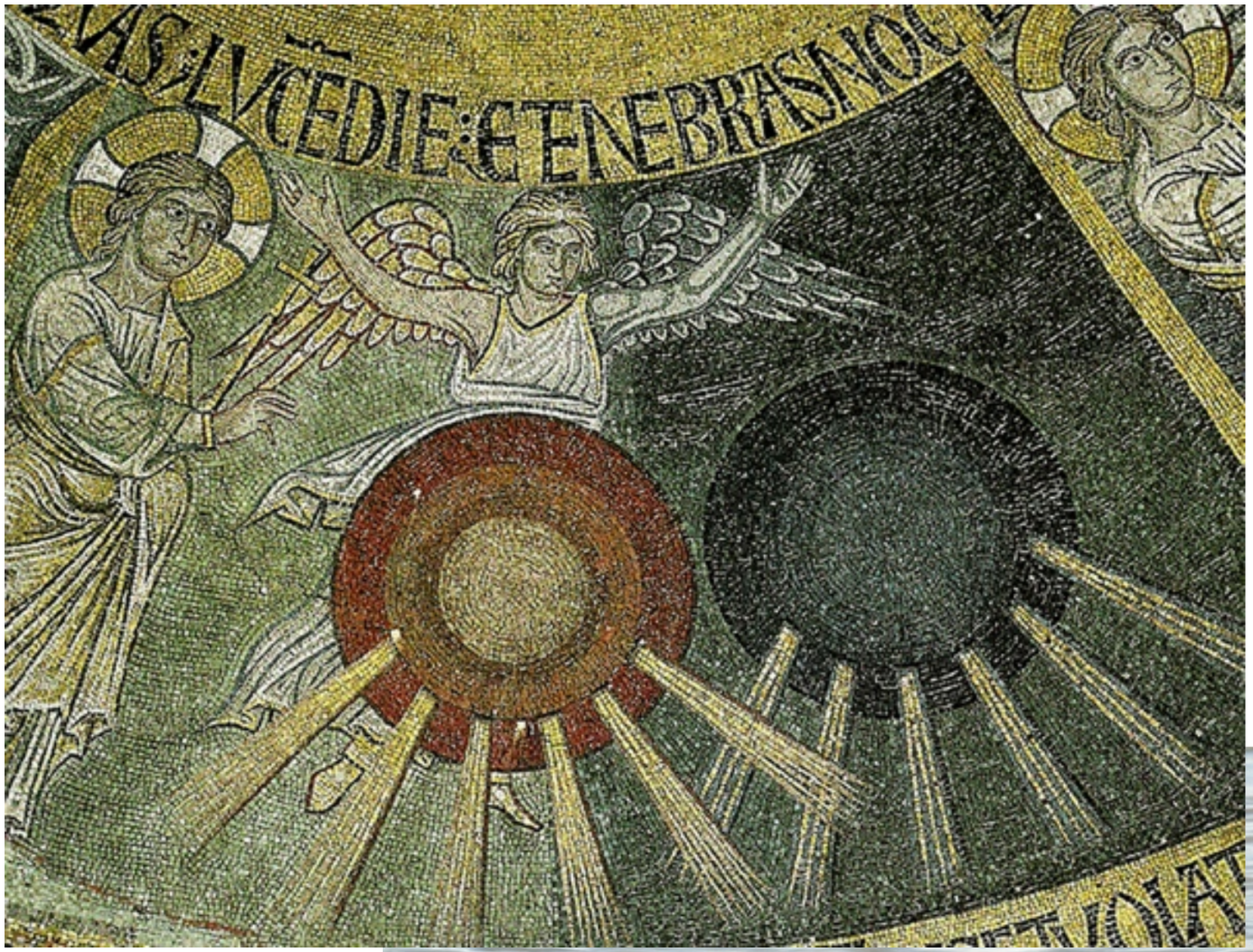
Vater und Sohn in Van, Kurdistan, wollten ins Bild; der sibirische Tiger im Walter-Zoo letzten Freitag war einfach da, präsenter als die Tiere meiner Art. Wenn immer möglich fotografiere ich andere Wesen nur mit deren Einverständnis, meine Augen über der Kamera in ihren, was bei nicht-menschlichen Tieren schwierig ist. Von Menschen wissen wir, dass sie selbst in den schlimmsten Momenten noch die Augen schliessen und auf einen guten Ausgang hoffen können. Können Tiere hoffen? (Sabbern ist nicht hoffen.) Falls sie eher nicht hoffen können: leiden sie dann nicht mehr als Menschentiere? Mehr sibirische Tiger (450) überleben in Zoos als in der „freien Wildbahn“.

Kappadokien ist voller Tauben. Auch ohne den Symbolgehalt ihrer Art bringt diese die Fragilität des Labors „global village“ (welch ein Euphemismus!) auf den Punkt. Die einen diskutieren welche Felder des Human Enhancements mit Forschungsgeldern zu alimentieren seien, andere suchen auf der Flucht nach Nahrung oder einer Herberge für heute abend.

„Eine Strassensperre im Niemandsland: Du zeigst Dein rotes Büchlein mit dem leichenblassen Kreuz vornedrauf, doch hinter der grellen Stablampe lacht es bloss. Mit einem MP-Lauf zeichnet Dir einer ein Kreuz auf die Stirn, und Du kannst gehen und kommst in ein Dorf namens WELT. Die Fenster sind verdunkelt, die Türen verriegelt, auch das mieseste Hotel ist ausgebucht. Feierlich singend tauscht eine geschlossene Gesellschaft bunte Papierchen und allerlei Schachteln aus. Der Wirt schickt Dich vielleicht nicht einmal hinters Haus.“

Zitiere mich selber hier: *Advent der Flüchtlinge* (angehängt) ist eine ziemlich zornige Weihnachtsgeschichte, welche 1988 in *Einspruch: Zeitschrift der Autoren* erschien. Die Zeitschrift gibt es nicht mehr, Gründe für Zorn selbst im Advent schon noch – und doch, Stefan, fragst Du zu Recht: Wann kommt das Licht? Bald.

Die Erschaffung des Lichts (und des Schwarzkörper-Leuchtens?), Mosaik aus dem 13. Jh., Markus-Kirche, Venedig



Die Sonne ist ein fliegender Kernreaktor, der in jeder Sekunde 4,3 Millionen Tonnen Materie in Energie verwandelt. Licht entsteht, wenn sich Gase zum Gruppensex treffen: vier Wasserstoff-Kerne (Atomgewicht 4,0312) verschmelzen zu einem Helium-Kern (4,0026), welcher vor Freude strahlt: eine minime Differenz frei werdender Bindungsenergie. Kleinvieh macht auch Mist. Ein im Kern der Sonne „gezeugtes“ Photon braucht 10‘000 bis 100‘000 Jahre, um die Sonne zu verlassen, danach 8 Minuten, um an der Ganga in Varanasi empfangen zu werden. Have a bright, light day.

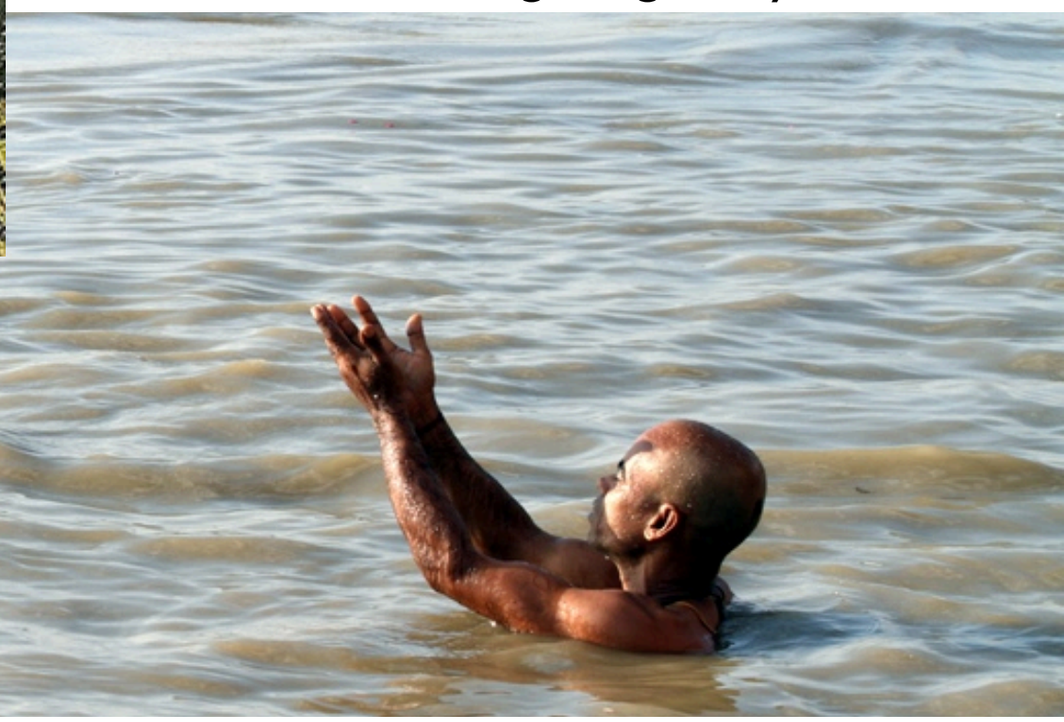
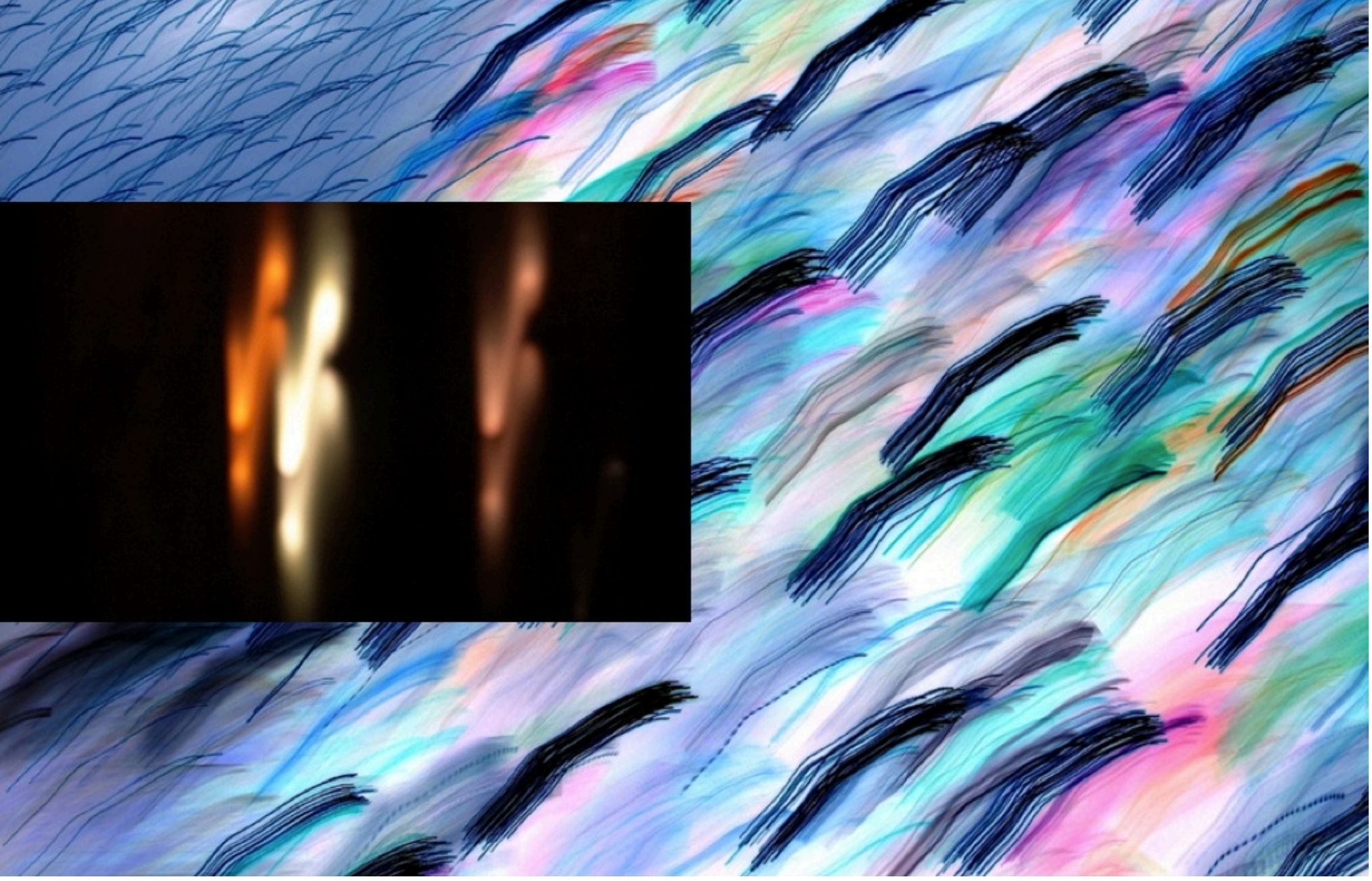
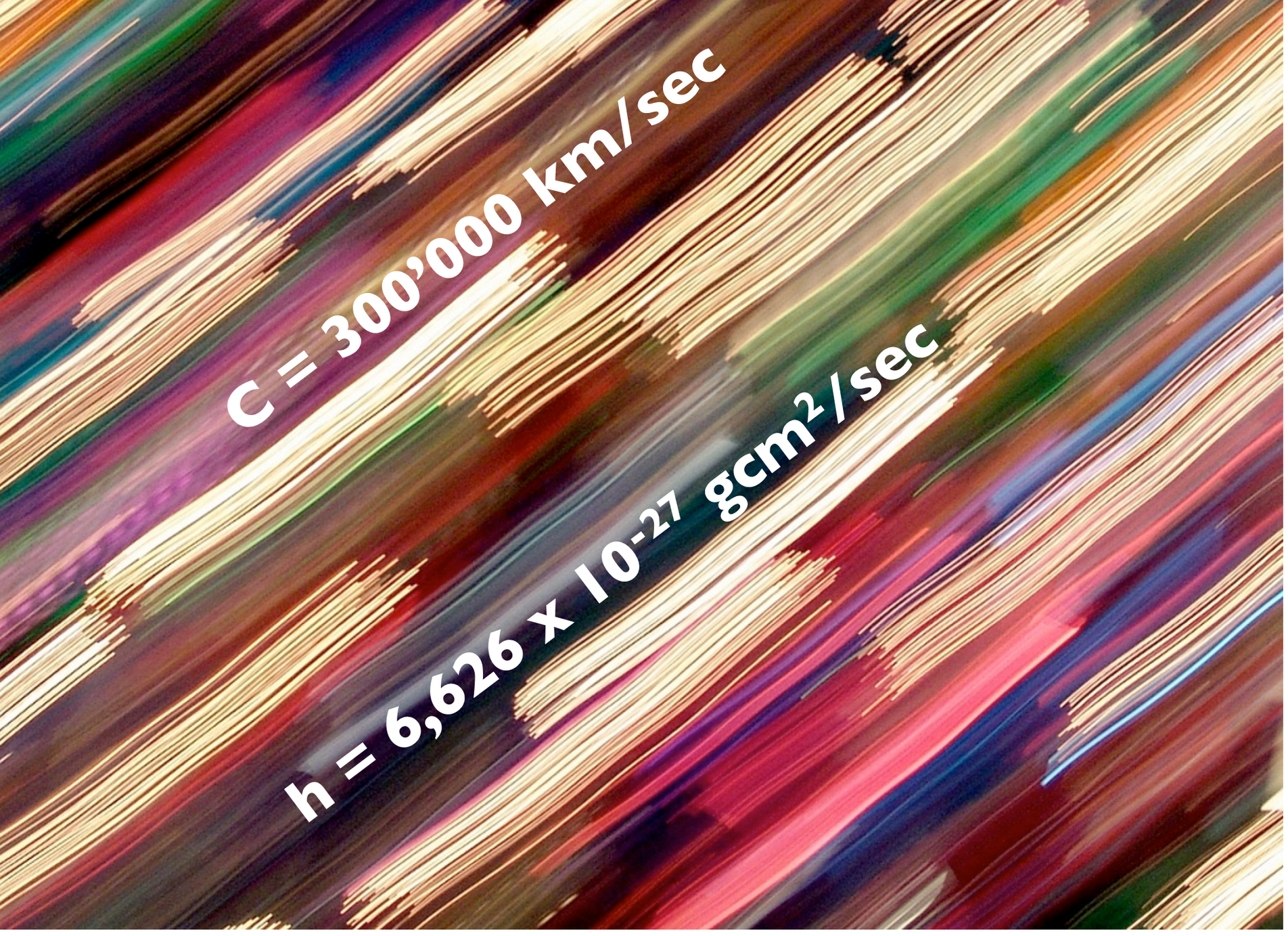


Photo-graphein meint *mit Licht schreiben*, was etwas irreführend ist, weil sich das von Objekten reflektierte Licht *selbst einschreibt*; um aktiv zu schreiben, muss die Kamera während der Belichtung bewegt werden, sei's ungewollt wie im Beispiel von heute oder gewollt wie in zwei folgenden.
Licht ist wohl die seltsamste Substanz - oh ja: Substanz - im Universum, weshalb sich einige Zeitgenossen allein davon ernähren möchten, was mehr über die Kraft des Glaubens als über das Licht sagt; auch Niklaus v. Flüe (Fenster 11) soll während 19 Jahren ausser der heiligen Kommunion nichts gegessen haben. Nun brauchen selbst Pflanzen neben der Lichtenergie noch Kohlendioxid und Wasser, um daraus Nahrung für sehr viele Tiere zu produzieren, inklusive uns.



Im für mich schönsten wissenschaftlichen Buch der letzten Jahre verknüpft der Galaxienforscher Bruno Binggeli Aspekte der modernen Kosmologie mit dem spekulativen Jenseitsbild in Dantes Göttlicher Komödie (*Primum Mobile*, Zürich 2006). Da stehen die Engel als Boten Gottes (angeloi) zwangslos neben Photonen resp. Lichtquanten: Boten der Alleinheit ohne Ruhemasse (Engel sind stofflos), Vermittler der elektromagnetischen Kraft (Engel bewegen und lenken die Planetensphären) und so zahllos wie Engel: Auf jedes Masseteilchen kommen mindestens 10^9 Photonen. Die Lichtgestalten im kleinen Bild erschienen kurz in der Yerebatan-Zisterne in Istanbul, einem Bau-Meisterwerk aus dem 6. Jahrhundert.

Ein Subthema des Kalenders war die Frage, inwiefern unser Tun, der Haus-Dienst, angesichts all des Leids vergeblich wäre. Als Gegenüber zum Gerät an der Biennale in Istanbul die Kurzantwort aus Oberwald, Goms: „Gebt so wird eich geb“; jemand hat die Spolie für werthaltig befunden und sie bei der Kirchentür in den Putz gesetzt. Erkenntnis als Stückwerk und Anteilnahme. Um seine Jungen zu nähren reisst sich der Pelikan (Abtei St. Georgen in Stein am Rhein) die Brust auf und weist symbolisch über Weihnachten hinaus auf Ostern. Daniela, der einzelne Kalenderblätter wie Kreuzweg-Stationen vorkamen, sei mit einem Gruss von Angela daran erinnert, dass der Advent in vorweihnachtsmarktlicher Zeit eine des Fastens und Betens, keine des Heiratens oder Tanzens, war.



Zwei der „Eckpfeiler“ des physikalischen Weltbildes sind ans Licht gekoppelt: seine Geschwindigkeit C und das Planck‘sche Wirkungsquantum h, eine Grösse in der Spinnwebfaden-Welt der Quanten. 15‘000 Messungen des CERN in Genf und des italienischen Partnerlabors sollen jüngst gezeigt haben, dass sich Neutrinos schneller als Licht bewegen, was Einsteins spezieller Relativitätstheorie widersprechen und diverse wissenschaftliche „Gebäude“ zum Einsturz bringen würde. Für gute Wissenschaftler wäre dies ein Weihnachtsgeschenk, denn (so Egon Friedell) „Kultur bedeutet Reichtum an Problemen“ – lasst uns dies auch so sehen!

Die beiden letzten Blätter gehören den Lichtessern. Zum Erstaunen nicht weniger meiner Studierenden ist die Schweiz bestrebt, die Würde auch von „Pflanzen **um ihrer selbst willen**“ zu berücksichtigen. Das von mir fett-gesetzte mag als „doppelt gemoppelt“ erscheinen, weil eigentlich alle Wesen (auch Flüsse, Moore, Berge) nur *um ihrer selbst willen* respektiert werden können; alles andere ist potentiell Kommerz. Für Bio-Diversität zum Beispiel lässt sich bestens ökonomisch argumentieren, weil wir noch lange nicht wissen, welches Kraut uns dereinst vielleicht von welchem Leiden kuriert.

Dazu die Tageslosung – „Am leichtesten ist es, eine Meinung zu haben, wenn man wenig weiss“ – von Prof. Klaus Peter Rippe, dem Präsidenten der Eidgenössischen Ethikkommission für die Biotechnologie im Ausserhumanbereich. Sie erarbeitete das Konzept und die schöne Broschüre „Die Würde der Kreatur bei Pflanzen, die moralische Berücksichtigung von Pflanzen um ihrer selbst willen“ (April 2008), Link angehängt.

Der fette weisse Strich im Bild ist ein einzelner Spinnwebfaden, der im Gegenlicht glüht. Proportional zur Masse sind Spinnennetze (und Bienenwaben) stabiler als alle von Menschen gewirkte Strukturen.

Von Elfenschuhen, Zigeuner- oder Teufelsglocken, schliesslich Narrenkappen, wie Akelei auch heissen, perlt das Wasser in Tropfen ab und zieht anhaftende Schmutzpartikel mit, was der Industrie als Lotos-Effekt bekannt ist und in nanotechnologischen Oberflächenbeschichtungen Anwendung findet. Womit wir Lichtjahre von jener Stall-Geburt entfernt sind. So ist unsere Zeit.

Die Fenster habe ich nicht auf Vorrat produziert, sondern rollend geplant, um wenige Kerngedanken (Engel, Mit-Geschöpfe, Haus-Dienst) weiter entwickelt, um eure Reaktionen und Repliken (danke für alle) einbeziehen zu können. Lehrerhaft? Meinetwegen: dass ich mich nach über dreissig Jahren Schule noch auf den ersten Schultag im neuen Jahr freuen kann, stimmt mich festlich. Und in einem für viele stressigen Monat fand ich im Feilen an den Fenstern eine weltliche Besinnlichkeit. Ins Ökonomische gekehrt meint dies vielleicht, dass wir vermehrt anti-zyklisch handeln oder investieren sollten: in Details, in Narrenkappen, in teilbare Momente von Mit-Geschöpflichkeit.

Ich wünsche allen eine lichte Festzeit und ein neues Jahr voller Lichtblicke und neuer Einsichten. Mark Keller